

Ein steiniges Wärmekissen

RHEIN/PALEZ
24-04-2021

Eine Hecke für Feldhasen und Rebhühner, ein Steinhaufen für die selten gewordene Zaunedeckse – am Bornberg in Wörsbach schafft die Stiftung Maguna neue Lebensräume für heimische Tierarten. Ob das kleine Reptil die Unterstützung auch annimmt?

VON DORIS THEATO

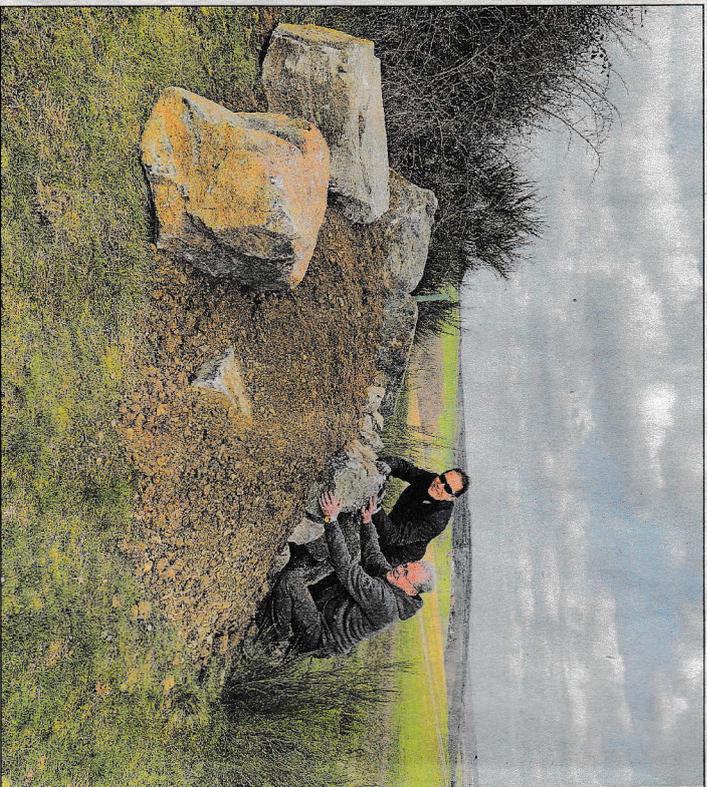
NIEDERKIRCHEN. Seit die Stiftung Maguna begonnen hat, der Natur in der Region ein Stück von dem zurückzugeben, was der Mensch ihr über die Jahre genommen hat, geht es beharrlich voran. Tierarten wie die Knoblauchkröte, Amphibien, Vögel und Insekten oder auch ganze Biotope stehen im Fokus in der von Martina und Gunther Pfaff ins Leben gerufenen Stiftung.

Aktuell arbeitet die Stiftung auf einer Fläche von 2,8 Hektar am Bornberg im Niederkirchener Ortsteil Wörsbach daran, das dortige Biotopmosaik aus Feldhecken und Magergrünland zu erhalten und zu verbessern. Die neu gepflanzte Hecke aus Weißdorn, Schlehe, Hundsrudolpe und Weinrose, Schwarzem Holunder, Haselnusssträuchern sowie fünf Eberschen-Bäumen soll Feldhasen und Rebhühnern genauso wie der Insekten- und Vogelwelt wieder Lebens- und Rückzugsraum sowie notwendige Deckung vor Fressfeinden bieten.

Wohnraum für Eidechsen

Auch ein artangereicher Steinhaufen ist mittlerweile auf dem Biotop entstanden – Wohnraum für Zaunedechsen. Keine einfache, aber eine umso wichtigere Angelegenheit, ist doch die Zaunedeckse in den vergangenen Jahrzehnten sehr selten geworden.

„Früher war sie in unserer Region weit verbreitet und häufig. Die Ursachen für die Bestandsrückgänge sind vielfältig, von besonderer Bedeutung ist aber der Verlust ihrer angestammten Lebensräume“, erläutert Freilandforscher Christoph Bernd, dass es um die Zaunedeckse nicht gut bestellt ist. Ganz im Gegensatz zur Mauereidechse, die sich in den vergangenen Jahren aufgrund des Klimas gut ausbreiten konnte, auch weil sie in Bezug



Hausbau für Reptilien: Andreas Dein (links) und Christoph Bernd beim Modellieren des Zaunedecksenhabitats.

FOTO: PFAFF/FREI

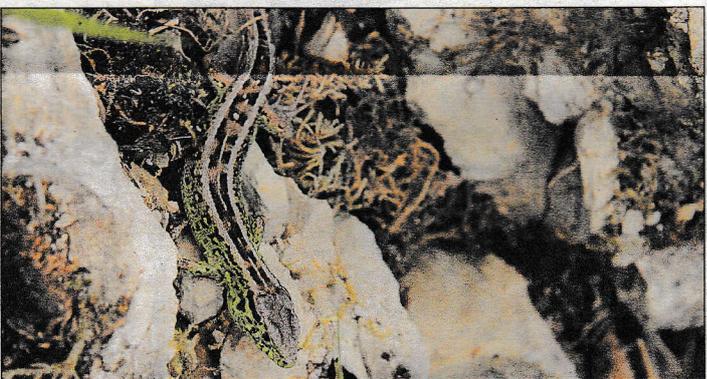
auf den Lebensraum nicht ganz so anspruchsvoll ist wie ihre Verwandte.

„Sie ist ein Bewohner von offenen, sonnenbeschienenen, schütter bewachsenen Biotopen mit Rohbodenanteilen, wie beispielsweise Sandrassen oder Binnendünen. Früher war sie besonders auch an den Rändern sandiger Wege verbreitet, was ihr vermutlich den Namen einbrachte“, erläutert Bernd, der auch als Vorstandsmitglied bei Maguna aktiv ist, dass mit dem Verschwinden von Sandrassenflächen und unbefestigten Wegen verschwinden die klassischen Bewohner mit einem hohen Eignungsgrad für die Eidechse seien für den Artenhalt von entscheidender Bedeutung.

Die von der Maguna-Stiftung auf dem Bornberg angekauften Flächen sind laut Bernd gut als Zaunedecksenhabitat geeignet. Deshalb wurden dort Kuselit-Findlinge aus Kreimbach-Kaulbach angefahren, aufgesetzt und in den Zwischenräumen mit bindigem Rohboden verfüllt.

Hilfreich für den Nachwuchs

„Im Gegensatz zur Mauereidechse bevorzugt die Zaunedeckse die Verbindung von Gestein mit sandigem Substrat, in das sie ihre Gänge graben kann. Das Gestein erfüllt neben dem Zweck einer Warte, auf der die Tiere ihre Umgebung überblicken können, auch eine wichtige Funktion zur Ther-



Der feine Unterschied: Das Zaunedecksenmännchen trägt Grün, ...



... das Weibchen lediglich helle, braune Streifen. FOTOS: BERND/FREI

moregulation“, erläutert Bernd den Sinn des Steinaufbaus. Sozusagen ein Wärmekissen aus Stein sei da für die Reptilien entstanden. Und nicht nur das. Die Steine spielten auch bei der Entwicklung der Eier eine Rolle, die meist im Boden mit Kontakt zu größeren Steinen vergraben werden. Dort herrsche eine gleichmäßigere Temperatur, auch über die kühlen Nachtstunden. Die Eier bleiben warm, die kleinen Echsen können wachsen. Aber erst muss eins der zur Paarungzeit leuchtend smaragdgrünen Echsenmännchen einem eher braunen und mit hellen Streifen versehenen Weibchen begegnen.

„Die Bedingungen am Bornberg sind überdurchschnittlich gut und

können je nach Erfordernis weiter optimiert werden“, so Bernd. Der Freilandforscher verweist auf die laufende Erassung zur Situation der Zaunedeckse auf dem Gelände. Für ihn stehen die Chancen gut, dass die bedrohte Art dort eine stabile und ausbreitungsfähige Population aufbauen kann.

Die Zaunedeckse war 2020 Reptil des Jahres. Der Titel wurde von der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde coronabedingt nun auf das Jahr 2021 ausgeweitet. So steht die Zaunedeckse ein weiteres Jahr im Fokus. Vielleicht übernehmen ja auch in Wörsbach am Bornberg ein paar neue der Tiere den Titel.